



2/16

15. Jahrgang

ISSN 2364-4206

Journal

LebensWert

Psychoonkologie – Leben mit Krebs



Ambulante psychoonkologische Versorgung

Niedergelassene Ärzte kooperieren mit LebensWert

Seite 6

Den Patienten stärken

Deutscher Krebsskongress 2016
mit über 11.000 Teilnehmern

Seite 8

Hitze gegen Tumor

Neues nichtinvasives
Verfahren "HIFU"

Seite 10

„Zauberbaum“-App

Hilfe zur Eltern-Kind-
Kommunikation bei Krebs

Seite 11

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde des Vereins
LebensWert,

LebensWert gedeiht und wächst kontinuierlich. Das ist gut so, insbesondere für die Patienten und Angehörigen. Im Fokus steht hierbei aber auch die Frage der Finanzierbarkeit bestehender und zukünftiger Strukturen. In diesem Zusammenhang sei an die vielen Spenden erinnert sowie an das Engagement der Deutschen Krebshilfe und der Uniklinik Köln. Parallel zu den finanziellen Unterstützungsmaßnahmen tragen wir Sorge dafür, dass die psychoonkologischen Kernleistungen von den Krankenkassen übernommen werden. Diesem Aspekt begegnen wir mit unseren vernetzten Projekten der Versorgungsforschung, da letztlich nur wissenschaftliche Evaluationen von Daten und Zahlen die nötige Überzeugungskraft haben.

Unsere wichtigen komplementären Therapieangebote der Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie, die die psychotherapeutischen Angebote so effektiv ergänzen, benötigen eine gesonderte finanzielle Zuwendung, da eine Refinanzierung schwieriger ist. LebensWert ist, konzeptionell betrachtet, eine ausgewogene, inhaltlich ergänzende und auf die Ressourcenstärkung der Patienten und Angehörigen ausgerichtete Versorgungsstruktur – nach wie vor modellhaft und auch kopiert.



Ich freue mich auf eine gedeihliche Zukunft der Psychoonkologie von LebensWert und bin dankbar über jede Spende, die unsere Arbeit weiterhin möglich macht.

Ihnen alles Gute!
Ihr

Uwe Schwarzkamp,
Geschäftsführer LebensWert e.V.

Was ist LebensWert e.V., was ist Psychoonkologie?

„Ich habe Krebs!“

Viele Menschen erleiden bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Hier bietet LebensWert professionelle, psychoonkologische Hilfe – direkt und unbürokratisch.

LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter und gemeinnützig anerkannter Verein.

Als Zentrum (Haus LebensWert) für psychoonkologische Patientenbegleitung an der Uniklinik Köln bieten elf Therapeuten psychologische Gespräche, Bewegungs-, Kunst- und Musiktherapie u.v.a.m. an. Das Ziel unseres Angebots ist, Krebspatienten psychisch so zu stärken, dass sie ihre Krankheit besser annehmen und bewältigen können, dass sie ihre medizinische Behandlung unterstützen sowie anschließend wieder in ein aktives Leben zurück finden können.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete Angebot von LebensWert e.V. steht vielen stationären und allen ambulanten Krebspatienten des Klinikums sowie auch allen ambulanten Patienten niedergelassener Ärzte der Region offen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter **0221 – 478-9719-0** oder auf unserer Homepage www.vereinlebenswert.de.

LebensWert e.V. ist als Institution für Psychoonkologie Kooperationspartner der Uniklinik und Mitglied im onkologischen Spitzenzentrum des Zentrums für Integrierte Onkologie (CIO) Köln Bonn.



UNIKLINIK
KÖLN



Centrum für
Integrierte Onkologie
Köln Bonn

Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V., Uniklinik Köln

Schriftleitend und verantwortlich:

Uwe Schwarzkamp (SK),

LebensWert e.V. am Uniklinikum Köln

c/o Verwaltungsgebäude des

Evangelischen Krankenhauses Weyertal

Weyertal 76, 50931 Köln

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher (Redaktionsleitung)

(AB, Red.)

www.frauboettcher.de

Jürgen Kisters (JK), Marie Ridder (MR),

Christine Vetter (CV) www.christine-vetter.de

Ulla Nerger

www.nerger-foto.de

Miranda Tomczyk

www.mirapato.de

Druckerei

flyeralarm GmbH

Ihre Ansprechpartner



Uwe Schwarzkamp
Geschäftsführer
LebensWert e.V.

Tel. 0221 – 478-9718-9
uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de



Elke Schmauch
Assistentin der Geschäftsführung

Tel. 0221 – 478-9718-8
elke.schmauch@uk-koeln.de

Innovationspreis für Prof. Dr. Jürgen Wolf

Wissenschaftsministerin Schulze gibt Preisträger 2015 bekannt

Ende Februar hat Wissenschaftsministerin Svenja Schulze den Innovationspreis des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf verliehen. Der Hauptpreis ging an den Ärztlichen Leiter des Centrums für Integrierte Onkologie an der Uniklinik Köln, Prof. Dr. Jürgen Wolf. Er erhielt die Auszeichnung für seine Forschungserfolge und die Durchsetzung personalisierter Therapien bei Lungenkrebs. Der Hauptpreis ist mit 100.000 Euro dotiert und damit nach dem Zukunftspreis des Bundespräsidenten die höchstdotierte Auszeichnung dieser Art in Deutschland.

Am Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) der Uniklinik Köln wird seit 2009 intensiv an den neuen Diagnose- und Therapie-Methoden geforscht. Dabei kommt den Pathologen, die das Tumorgewebe der Patienten genetisch untersuchen, eine besondere Rolle zu. Sie erkennen durch ihre Analysen, welche genetische Veränderung zu der Entstehung beziehungsweise zu dem Wachstum des Tumors geführt hat. Die Patienten werden dann mit gezielt wirksamen Medikamenten behandelt und bei vielen wurde dadurch die Überlebenszeit gegenüber klassischen Therapieformen deutlich gesteigert. Insbesondere beim Lungenkrebs ha-

ben personalisierte Therapieansätze auf Basis genetischer Untersuchungen in den letzten Jahren zu einem Therapiewechsel und einer höheren Lebenserwartung für die Patienten geführt. Die Therapieerfolge überzeugen seit 2014 zunehmend auch die Krankenkassen und sie übernehmen nach und nach die Bezahlung von gendiagnostischen Maßnahmen für Lungenkrebspatienten.

Zur Koordination dieser Aktivitäten (Klinische Studien, gendiagnostische Panels, Verhandlungen mit den Krankenkassen) hat Prof. Wolf gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr. Reinhard Büttner, Direktor des Instituts für Pathologie an der Uniklinik Köln, das „Netzwerk Genomische Medizin“ (NGM) gegründet, ein Zusammenschluss von mittlerweile über 250 Kliniken und Arztpraxen. Über die Partner im NGM erhalten die Kölner Experten pro Jahr über 5.000 Gewebeproben von Lungenkrebspatienten aus ganz Deutschland. „Zentral testen – dezentral behandeln“, nach diesem Motto läuft die Labordiagnostik zentral in Köln – die Patienten jedoch werden wohnortnah von ihrem Onkologen behandelt. Damit kann die personalisierte Therapie mittlerweile fast flächendeckend Patienten erreichen. In der klinisch-



Innovationspreis für Prof. Dr. Jürgen Wolf, Ärztlicher Leiter des Centrums für Integrierte Onkologie Köln
Foto © Uniklinik Köln

wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Landschaft Deutschlands ist das NGM damit einzigartig.

Der Innovationspreis wird zum siebten Mal in den Kategorien Innovation, Nachwuchs und Ehrenpreis vergeben. Geehrt werden die Sieger für exzellente Forschung, die sich gleichermaßen durch gesellschaftliche Relevanz und Praxisbezug auszeichnet.

Nach einer Presseinformation der Uniklinik Köln

Qualität und Sicherheit in der psychoonkologischen Versorgung

Niedergelassene Ärzte kooperieren mit LebensWert

17 Arztpraxen der Stadt und Region Köln, in denen niedergelassene Ärzte an Krebs erkrankte Patienten behandeln, kooperieren mit dem Verein LebensWert. Diese Ärzte können den von Krebs betroffenen Bürgern Kölns – den Patienten sowie deren An- und Zugehörigen – eine ambulante psychoonkologische Beratung, Begleitung und Behandlung anbieten, die von Mitarbeitern der psychosozialen Krebsberatungsstelle, von Kunst-, Musik- und Bewegungstherapeuten sowie von psychoonko-

logischen Psychotherapeuten im Haus LebensWert erbracht werden.

Die Zusammenarbeit erfolgt in strukturierter Art und Weise, d.h. es ist klar geregelt, bei welchen persönlichen Problemen und Belastungen der Verein LebensWert Hilfen anbieten kann und wie an Krebs erkrankte Patienten oder ihre An- und Zugehörigen zu diesen Angeboten finden. Ob eine Arztpraxis in Ihrer Nähe mit dem Verein LebensWert kooperiert, erfahren Sie unter 0221 / 478-87411.

Für schnellere Information

Ihre E-Mail Adresse

Liebe Mitglieder, E-Mails sind die schnellste und kostengünstigste Form der Kommunikation. Damit wir Sie auch kurzfristig über Neuigkeiten informieren und auf Veranstaltungen hinweisen können, freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse zukommen lassen, so dass wir nach und nach einen Verteiler aufbauen können. Bitte schicken Sie uns eine E-Mail mit dem Betreff „Newsletter“ an Uwe Schwarzkamp unter uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de.
Schon jetzt herzlichen Dank!

Gemeinsam gegen Darmkrebs

Aktionstag der Deutschen ILCO e.V. mit prominenter Unterstützung

Um über Prävention und Vorsorge bei Darmkrebs zu informieren, hatte die Solidargemeinschaft von Stoma-trägern Deutsche ILCO e.V. (Gruppe Bonn) gemeinsam mit dem Integrativen Darmzentrum Bonn/Rhein-Sieg (IDZB) Mitte März zu einem großen Aktionstag ins Bonner Maritim Hotel geladen. Mit dabei waren gleich drei prominente Unterstützer: die Band „De Hühner“, der „heute-show“-Moderator Oliver Welke und der Kabarettist Konrad Beikircher zeigten gesellschaftliches Engagement.

Darmkrebs zählt zu den häufigsten Krebsarten in Deutschland, jährlich sterben etwa 26.000 Menschen daran. Durch gesunde Lebensweise und Vorsorge ist Darmkrebs in vielen Fällen vermeidbar und im Frühstadium auch heilbar.

Um die Zahl der Erkrankungen zu senken, gab es beim gemeinsamen Aktionstag der Deutschen ILCO e.V. (Gruppe Bonn) und des Integrativen Darmzentrum Bonn/Rhein-Sieg (IDZB) Wissenwertes zum Thema Darmkrebs, Tipps für eine gesunde Ernährung und zu den Möglichkeiten der Vorsorge. Benefizauftritte der Band „De Hühner“ sowie des „heute-show“-Moderators Oliver Welke und des Kabarettisten Konrad Beikircher sorgten für Abwechslung.

„Aufklärung ist unverzichtbar. Aber mit nüchterner, medizinischer Information ist es meist schwer, Menschen zu erreichen. Daher haben wir uns Unterstützung mit großem Unterhaltungswert gesucht“, erklärt Erich Grohmann, Bundesvorsitzender der Deutschen ILCO e.V. „Ab-



**Selbsthilfeorganisation
Stoma / Darmkrebs**

lenken wollen wir damit jedoch in keinem Fall, sondern sensibilisieren – und das geht auch auf angenehme Weise“, ist sich Grohmann sicher.

Darmkrebs ist nach wie vor mit vielen Tabus belegt. „Das wollen wir auf jeden Fall ändern“, ergänzt PD Dr. med. Christoph Schmidt, Vorsitzender des Integrativen Darmzentrums Bonn/Rhein-Sieg e.V. „Zu den ärztlichen Aufgaben gehört nicht nur zu therapieren, sondern auch die Förderung der Prävention. Das wollen wir auf neuen Wegen tun.“ Mit dem abwechslungsreichen Programm setzte der Aktionstag ein deutliches Zeichen „für die Gesundheit – gegen Darmkrebs“.

Weitere Informationen unter www.ilco.de und www.idzb.de.

(red)



Prominente Unterstützung gegen Darmkrebs gabs beim ILCO-Aktionstag von der Band „De Hühner“. Foto © Thomas Rabsch

1000 Mutige Männer für NRW: Darmkrebsmonat März

In NRW erkranken jährlich mehr als 14.000 Menschen neu an Darmkrebs. Das Erkrankungsrisiko steigt mit fortschreitendem Alter stetig an. Der Aufklärung über die Möglichkeiten der Prävention kommt eine besondere Bedeutung zu, da die Erkrankung zu den wenigen Krebsarten gehört, die sowohl der Vorbeugung als auch der Früherkennung zugänglich sind.

Mit zahlreichen Aktionen unter dem Motto „ILCO gegen Darmkrebs“

macht der ILCO Landesverband in ganz Nordrhein-Westfalen im diesjährigen Darmkrebsmonat März auf dieses wichtige Thema aufmerksam. Mehr als 100 ehrenamtliche Mitarbeiter werben in vielen Städten für den Nutzen der Darmkrebsvorsorge. Die größte Einzelaktion ist die bereits im vergangenen Jahr in Kooperation mit der Krebsgesellschaft NRW und der BARMER GEK gestartete landesweite Kampagne „1000 Mutige Männer für NRW“. Diese erfolgreiche Kampagne

hat es sich zum Ziel gesetzt, auf die Möglichkeit der Koloskopie hinzuweisen – eine Untersuchung, die Darmkrebs früh erkennen und sogar vorbeugen kann. Gesetzlich Versicherte ab 55 Jahre haben Anspruch auf diese Vorsorgeuntersuchung. Obwohl sich die Koloskopie als effektiv erweist, scheuen immer noch viele Menschen den Gang zum Arzt.

Mehr Informationen zur Kampagne unter www.mutige-maenner.de.

Alaaf un ne hätzliche Jlöckwunsch!

5. singender Umzug durch die Kölner Uniklinik

Seinen ersten halbrunden Geburtstag hatte der singende Umzug durch die Kölner Uniklinik am Wieverfastelovend 2016. Zum fünften Mal schon zog eine bunte Schar singender, klingender, springender Jecken durch die Flure des Krankenhauses und demonstrierte die gelungene Synthese aus heilsamen Singen und Karneval.

Neben TeilnehmerInnen der wöchentlichen Singgruppe der Uniklinik, bestehend aus aktuellen und ehemaligen Patienten, Angehörigen und Angestellten, war kostümierte Verstärkung von nah und fern angereist. So unterstützte neben einem Clown aus Oer-Erkenschwick, einem Engel aus Siegburg und einem Teufel aus Bonn auch eine Kuh aus Thessaloniki das Spektakel. Unter der Leitung von Norbert Hermanns, erster Vorsitzender des Vereins der Singenden Krankenhäuser e.V., bildete ein clowneskes und gut eingespieltes Gitarren-Quartett (Martin Hermanns, Helmut Metten, Monika Wiese und Bärbel Kükenshöner) zusammen mit Trömmelclown Hildegard Grooterhorst das harmonisch- rhythmische Rückgrat der tänzelnden Schlange. Für eine gänzlich neue Begegnungsform mit Patienten und Personal der Uniklinik sorgte in die-



© Christian Wittke, MedizinFotoKöln

sem Jahr die „singende Gasse“: Der lange Verbindungsgang zwischen Hauptfoyer und Herzzentrum ist die „OP-Strecke“ vieler Patienten. So passierten im Minutentakt Besucher, Menschen in Rollstühlen oder Patienten in ihren Betten die singende Schar, strahlten, winkten und lachten und verloren für diesen Moment vermutlich all ihre Angst. Mehrfach kreuzten auch Prof. Michael Hallek, Direktor der Klinik I für Innere Medizin und Vorstandsvorsitzender von LebensWert e.V., sowie Prof. Walter Möbius, wissenschaftlicher Beirat

der Singenden Krankenhäuser e.V. (SiKra), den Weg der jecken Truppe und stimmten textsicher mit ein. Wer den Umzug nacherleben möchte, findet ein Video auf der Homepage der Singenden Krankenhäuser sowie auf facebook und vimeo. Herzlichen Dank an die SiKra-Dozentin und Neuro-Musiktherapeutin Simone Willig sowie ihrem Partner Jörg Plechinger fürs Filmen.

Norbert Hermanns

Buchtipp: Wie sag ich's meinem Doc?

Ratgeber für den Arztbesuch

Wer an einer schweren Erkrankung wie beispielsweise einem Tumor leidet, sollte die Kommunikation mit seinem Arzt nicht dem Zufall überlassen: „Als Patient sollte man sich vielmehr aktiv vorbereiten und direkt Einfluss auf das Gespräch nehmen. Nur so können im Arzt-Patienten-Gespräch fokussiert die Probleme und Fragen angesprochen werden, die im individuellen Fall akut anstehen“, erklärt Dr. Lutz Wesel, Autor des Ratgebers „Wie sag ich's meinem Doc? – Machen Sie das Beste aus Ihrem Arztbesuch“.

Darin empfiehlt der Arzt und Psychotherapeut, sich vor dem Arztgespräch konkret Gedanken zu machen, welche Fragen aktuell besprochen werden sollten, diese schriftlich zu fixieren und zum Arztgespräch mitzunehmen. „Sonst wird leicht die eine oder andere wichtige Frage vergessen. Denn vor allem für Menschen mit Krebs ist das Arztgespräch sehr wichtig und zum Teil auch mit einer gewissen Aufregung verbunden“, sagt Wesel.

(CV)



Lutz Wesel
Wie sag ich's meinem Doc? – Machen Sie das Beste aus Ihrem Arztbesuch
Carl Auer Verlag Heidelberg 2014, 159 Seiten
14,95 Euro
ISBN 978-3-8497-0040-9
www.carl-auer.de/programm/978-3-8497-0040-9

Integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie in der Stadt und Region Köln

Teil neun der Reihe „Was sind psychoonkologische Interventionen in der Onkologie und wie wirken sie?“

Die moderne Krebstherapie ist bio-psycho-sozial ausgerichtet. Sie integriert den psycho-sozialen Bereich vollständig in die bio-medizinische Krebstherapie, und zwar über alle Phasen der Krebserkrankung und Krebstherapie hinweg, sowohl zentral im Krankenhaus als auch wohnortsnah in der niedergelassenen Praxis. Diesen Entwicklungen muss die Psychoonkologie Rechnung tragen, will sie ihr Ziel erreichen, allen von Krebs betroffenen Menschen, Patienten wie An- und Zugehörigen die richtige Beratung und Unterstützung zur richtigen Zeit am richtigen Ort anzubieten.

Die Qualitätsinitiative

Onkologisch tätige Ärzte in freier Praxis der Stadt und Region Köln, die unabhängige psychosoziale Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert sowie LebensWert e.V. am Centrum für Integrierte Onkologie der Uniklinik

Köln haben mit Beginn dieses Jahres eine Initiative zur „Qualität und Sicherheit der ambulanten psychoonkologischen Versorgung in der Stadt und Region Köln“ gestartet. Die Initiative wird von der Krebsgesellschaft NRW e.V., Düsseldorf, unterstützt.

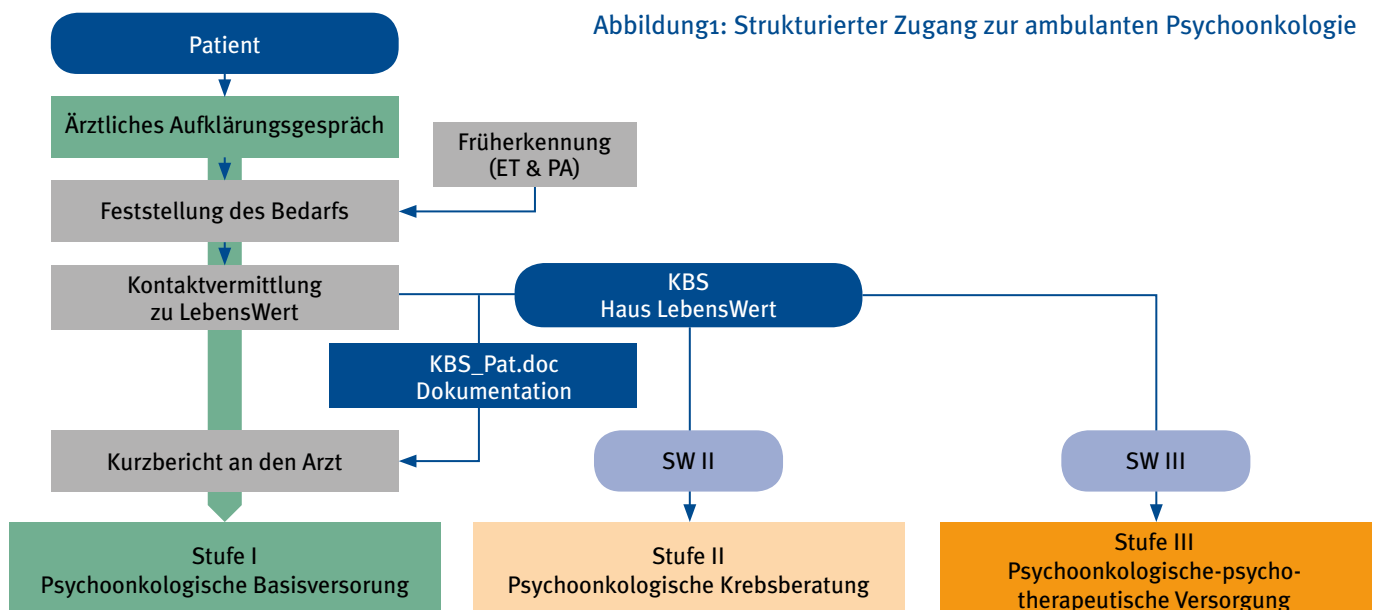
Die Beteiligten wollen mit dieser Initiative in der Stadt und Region Köln ein Angebot der ambulanten psychoonkologischen Beratung, Begleitung und Behandlung für Krebspatienten sowie deren An- und Zugehörige gewährleisten, welches den Anforderungen der Qualität und Sicherheit genügt.

Bis Oktober 2015 haben sich insgesamt 17 in der Stadt und Region Köln niedergelassene Dermato-Onkologen und Hämato-Onkologen zusammengefunden, um gemeinsam mit der psychosozialen Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert eine strukturierte, zeitnahe und bedarfsorientierte

psychoonkologische Versorgung im ambulanten Sektor aufzubauen, in der Versorgungswirklichkeit zu erproben und langfristig auszubauen.

Notwendig wird diese Initiative, da einem Krebspatienten und seinen An- und Zugehörigen in der Stadt und der Region Köln oft keine niederschweligen und zeitnahen psychoonkologischen Angebote zur Verfügung stehen, die gezielt und kompetent auf die Belastungen, Probleme und Bedürfnisse der Krebsbetroffenen zugeschnitten sind. Solche Angebote müssen eine Flexibilität im Hinblick auf eine kurzfristige Terminvergabe, die Sitzungsfrequenz und -dauer sowie die Ausrichtung der Beratung aufweisen und sich an den oftmals rasch verändernden Belastungen, Problemen und Bedürfnissen des Patienten wie auch an seiner bio-medizinischen Therapie und Nachsorge ausrichten.

Abbildung 1: Strukturierter Zugang zur ambulanten Psychoonkologie



ET: Emotionsthermometer
PA: Psychoonkologische Anforderung
KBS: Krebsberatungsstelle
KBS_Pat.dok: Elektronisches Klientendokumentationssystem

SW II: Psychosozialer Schweregrad II: Zustand bei Krebserkrankung mit zusätzlichen emotionalen und psychosozialen Belastungen

SW III: Psychosozialer Schweregrad III: Zustand bei Krebserkrankung mit Verdacht auf zusätzliche klinisch relevante Belastungen oder psychische Störungen

Das ambulante psychoonkologische Versorgungsangebot

Die onkologisch tätigen Ärzte sowie die Mitarbeiter des Vereins LebensWert haben ein spezielles, aufeinander abgestimmtes ambulantes psychoonkologisches Versorgungsangebot entwickelt, welches neben der psychoonkologischen Basisversorgung durch den behandelnden Arzt (Stufe I), eine psychosoziale Versorgung durch Mitarbeiter von psychosozialen Krebsberatungsstellen (Stufe II) und eine psychoonkologisch ausgerichtete Psychotherapie durch approbierte und speziell geschulte Psychotherapeuten (Stufe III) vorsieht.

Interessiert sich ein von Krebs betroffener Bürger der Stadt und Region Köln für die Angebote der ambulanten Psychoonkologie, so kann er seinen behandelnden Arzt gezielt ansprechen und sich über das Angebot der psychosozialen Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert informieren (Ärztliches Aufklärungsgespräch). Der behandelnde Arzt wird die psychosozialen Probleme und Bedürfnisse aufnehmen, die den Betroffenen bedrücken (PA) und ihn bitten, einen Fragebogen zu seinem seelischen Befinden auszufüllen (ET). Danach wird er den Kontakt zur psychosozialen Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert vermitteln, die dem Betroffenen einen kurzfristigen Termin anbietet.

Beim ersten Termin im Haus LebensWert führen der Betroffene und die Beraterin ein vertiefendes Gespräch zu den persönlichen Belastungen, Problemen und Bedürfnissen. Beide entscheiden dann gemeinsam, ob eventuell weitere Gespräche oder



In der Stadt und Region Köln kümmern sich bislang 17 niedergelassene Dermato- und Hämato-Onkologen gemeinsam mit der psychosozialen Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert um eine strukturierte, zeitnahe und bedarfsorientierte psychoonkologische Versorgung im ambulanten Sektor.

Foto © Fotolia / Jeanette Dietl

andere psychosoziale, kreativ-, bewegungs- oder psychotherapeutische Maßnahmen erforderlich und geeignet sein könnten, um den Betroffenen weitergehend zu unterstützen. Die Beraterin wird zum Abschluss des ersten Gesprächs gemeinsam mit dem Betroffenen einen Bogen ausfüllen, mit dem der behandelnde Arzt darüber informiert wird, welche psychosozialen Maßnahmen empfohlen, angeboten oder eingeleitet wurden (Kurzbericht an den Arzt).

demonstrieren, dass unterschiedliche Fachdisziplinen in strukturierter Form kooperieren und dass die psychosoziale Krebsberatungsstelle neben ihrer Beratungsaufgabe auch eine Koordinationsstelle sein kann, die von Krebs betroffenen Bürgern dabei hilft, die vorhandenen Angebote des Sozial- und Gesundheitswesens sowie der Gesundheitswirtschaft einer Stadt bzw. Region auf deren Bedarf hin abgestimmt zu nutzen.

Michael Kusch und Hildegard Labouvie

Die Beweggründe für diese Initiative

Auf allen Ebenen des Gesundheitswesens – im Gesundheitsministerium, in wissenschaftlichen Fachverbänden oder lokalen Versorgungseinrichtungen – ist längst anerkannt und unbestritten, dass die Psychoonkologie integraler Bestandteil der Krebstherapie in Deutschland sein sollte. Bislang ist es jedoch nicht gelungen aufzuzeigen, wie onkologisch tätige Ärzte, Mitarbeiter psychosozialer Krebsberatungsstellen sowie Psychotherapeuten in einer aufeinander abgestimmten Art und Weise zusammenwirken.

Die Initiative soll in der Versorgungswirklichkeit der ambulanten Onkologie und Psychoonkologie

Kontakt:

LebensWert e.V.
an der Uniklinik Köln
c/o Verwaltungsgebäude
des Evangelischen Krankenhauses Weyertal
Weyertal 76; 50931 Köln

Hildegard Labouvie (Koordination)
0221 – 478-97184 oder
hildegard.labouvie@uk-koeln.de

Die Angebote der psychosozialen Krebsberatungsstelle im Haus LebensWert sind kostenfrei.

Welche Arztpraxis in Ihrer Nähe mit dem Verein LebensWert kooperiert, erfahren Sie unter [0221 / 478-87411](tel:022147887411).



Michael Kusch und Hildegard Labouvie,
Psychoonkologische Versorgungsforschung,
Klinik I für Innere Medizin, Uniklinik Köln

„Durch mehr Information die Patienten stärken“

Deutscher Krebsskongress 2016 stand unter dem Motto „präventiv, personalisiert, präzise und partizipativ“

Krebspatienten adäquat zu informieren und zu beraten, so dass Therapieentscheidungen von Arzt und Patient gemeinsam getroffen und getragen werden können, gehört zu den Zielen der modernen Krebsmedizin. Das wurde beim diesjährigen Deutschen Krebsskongress (DKK) in Berlin deutlich. Ein weiterer Schwerpunkt des Kongresses war die Frage, wie es gelingen kann, dass neue Erkenntnisse der Grundlagenforschung möglichst rasch am Krankenbett umgesetzt werden können.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten gab es in der Krebsmedizin viele Fortschritte. Dennoch gibt es noch viele Herausforderungen zu meistern. Dabei geht es zum einen darum, die Behandlungsfortschritte weiter auszubauen und die Heilungschancen der Patienten zu verbessern. Zum anderen sollen Tumorkrankheiten auch auf psychoonkologischer Ebene gestärkt und, so hieß es in Berlin, in die Therapieentscheidungen einbezogen werden. „Die Basis dafür ist ein gutes und für Patienten und Angehörige verständliches Informationsangebot“, erklärte dazu Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe, die den Kongress gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft ausgerichtet hat.

Patienten stärker einbeziehen

Leider behindern bislang oft Zeitmangel auf Seiten der Ärzte und Pflegenden, häufig wechselnde Behandler und eine mangelnde Teamkommunikation den Prozess des gemeinsamen Entscheidens, wie Dr. Isabelle Scholl vom Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf in einer Studie feststellte. „Nur selten werden bislang Therapieentscheidungen tatsächlich gemeinsam von Arzt und Patient getroffen“, erklärte Scholl in Berlin.

Eine besondere Herausforderung ist in dieser Hinsicht oftmals die adäquate Information und Betreuung älterer



Menschen, die überproportional häufig an Krebs erkranken. Sie leiden zugleich sehr oft an weiteren Gesundheitsproblemen und Funktionseinschränkungen, was die Krebstherapie erschweren kann. „Die ohnehin schwierige Aufklärung eines Patienten über Diagnose und Therapieoptionen bei einer Krebserkrankung wird bei älteren Patienten durch kognitive Einschränkungen und die Notwendigkeit der Aufklärung von Angehörigen oft zusätzlich erschwert“, gab in dem Zusammenhang Professor Dr. Elisabeth Steinhagen-Thiessen, Geriaterin an der Charité – Universitätsmedizin Berlin zu bedenken. „Wir brauchen daher eine vertrauensvolle, fächerübergreifende Zusammenarbeit der Onkologie, Palliativmedizin und Geriatrie, um ältere onkologische Patienten optimal behandeln zu können“, betonte die Medizinerin.

Zahl der Krebspatienten steigt stetig

Die Herausforderungen in der Krebsmedizin dürften künftig sogar noch zunehmen, wie in Berlin deutlich wurde.

Denn derzeit erkranken jährlich rund 500.000 Menschen in Deutschland an Krebs. Die Zahl der Patienten nimmt dabei stetig zu, was schon allein durch die demographische Entwicklung hierzulande und die damit zunehmende Zahl älterer Menschen in der Gesellschaft begründet ist.

Nicht Dulder, sondern kompetenter Gesprächspartner

Steht die Diagnose Krebs im Raum, so wird das von den Betroffenen meist wie ein Schock erlebt. Viele Patienten fühlen sich in der Situation überfordert und sind kaum in der Lage, die medizinischen Informationen der Ärzte zu verstehen und einzuordnen. Unwissenheit darüber, was mit ihnen passiert und welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt, schüren auf Seiten der Patienten zusätzliche Unsicherheit und Ängste. Deshalb wird auch im Nationalen Krebsplan ausdrücklich die Stärkung der Patientenorientierung gefordert. Der Arzt soll dabei nicht mehr ausschließlich die Rolle des Behandlers, sondern

Auf dem Weg in die Personalisierte Psychoonkologie

Diesem Credo folgend, wurden auf der zentralen Poster-Ausstellung auch zwei Poster von LebensWert vorgestellt: „Auf dem Weg in die Personalisierte Psychoonkologie“ (PD Dr. Michael Kusch) und „Implementierung der S3-Leitlinie Psychoonkologie in die klinische Routineversorgung“ (Uwe Schwarzkamp).

Beide Konzepte verbindet, dass den Patienten und Angehörigen eine möglichst passgenaue und effektive psychoonkologische Versorgung angeboten wird: die richtige Versorgung, am richtigen Ort, zur richtigen Zeit zu vertretbaren Kosten.

auch die Rolle des Beraters und Begleiters übernehmen. Der Patient auf der anderen Seite soll nicht mehr der folgsame Dulder, sondern mündiger und kompetenter Gesprächspartner sein, so hieß es beim DKK.

Bei dem Kongress, der alle zwei Jahre in Berlin stattfindet und in diesem Jahr von über 11.000 Experten besucht wurde, handelt es sich um den größten onkologischen Fachkongress im deutschsprachigen Raum. Er stand in diesem Jahr unter dem Motto „präventiv, personalisiert, präzise und partizipativ“. Damit soll, so Kongresspräsidentin Professor Dr. Angelika Eggert, Berlin, dem Kerngedanken der Krebsmedizin Rechnung getragen werden. Denn es geht laut Eggert darum, effektiv Tumorerkrankungen vorzubeugen, mittels fortschrittlicher Methoden präzise Diagnosen zu stellen und innovative, individuell auf den Patienten abgestimmte Therapien zu entwickeln.

„Der Patient selbst soll dabei Teil des Behandlungsteams und aktiv bei wichtigen Therapieentscheidungen beteiligt sein sowie an seiner Genesung mitwirken“, forderte die Medizinerin. „Wir wollen uns in der Krebsmedizin von einer eher reaktiven hin zu einer proaktiven und individualisierten Medizin bewegen.“ Die Ent-

wicklung und Anwendung dieses Konzeptes der personalisierten Medizin signalisiert nach Eggert den Beginn eines grundlegenden Wandels in der Versorgung krebskranker Menschen.

Tumorzelle genau charakterisieren

Was dies konkret bedeutet, erläuterte Professor Dr. Wolff Schmiegel aus Bochum als Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft: „Es beginnt schon bei der Diagnose“, sagte er in Berlin. „Denn wir verlassen uns momentan noch weitgehend auf Techniken, die an der Oberfläche der Zelle haltmachen. Wir betrachten den Tumor damit gewissermaßen von außen. Wir brauchen aber eine Diagnostik, die es uns ermöglicht, auch in die erkrankte Zelle hineinzuschauen. Nur so können wir die fehlregulierten Signalwege in einer Krebszelle identifizieren. Und nur wenn dies gelingt, können wir den Patienten maßgeschneidert behandeln.“

Die Diagnostik, bei der es zunehmend um die Charakterisierung des individuell vorliegenden Tumors geht, erlaubt es ferner, den Krankheitsverlauf und die Behandlungschancen besser abzuschätzen. Darauf machte Vize-Kongresspräsident Professor Dr. Ulrich Keilholz aufmerksam: „Tumore besitzen charakteristische Merkmale wie etwa Veränderungen im Erbgut

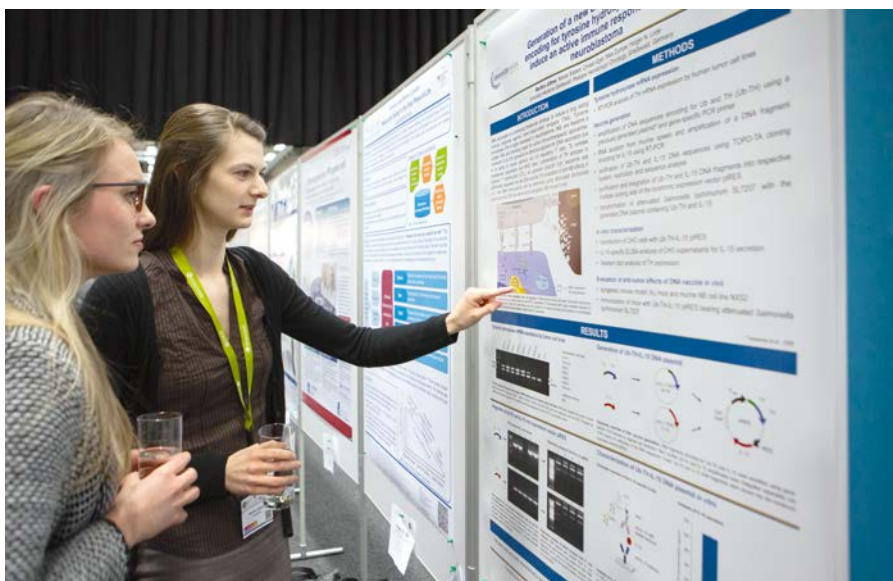
oder sondern bestimmte Eiweiße ab, die im gesunden Gewebe normalerweise nicht vorkommen. Diese Tumormarker lassen sich oftmals im Blut oder Urin eines Patienten nachweisen.“ Anhand solcher Marker ist dann im individuellen Fall möglicherweise zu erkennen, wie aggressiv sich ein Tumor beim jeweiligen Patienten verhalten wird.

Neuroblastom: Auf dem Weg zur individualisierten Therapie

Wie wichtig die genaue molekulare Charakterisierung von Tumoren für die Entwicklung verbesserter Therapieoptionen ist, machte Professor Dr. Matthias Fischer von der Universitätskinderklinik Köln deutlich. Der Mediziner untersucht genetische Veränderungen im Neuroblastom, das zu den häufigsten Tumorarten im Kindesalter gehört. In manchen Fällen bildet sich der Tumor ohne jegliche Therapie komplett zurück, bei anderen Patienten jedoch schreitet er trotz Behandlung unaufhaltsam voran. Die Gründe dafür waren bisher weitgehend unbekannt. Die Kölner Wissenschaftler konnten nunmehr spezielle genetische Veränderungen identifizieren, die zu einem aggressiven Krankheitsverlauf führen. „Unsere Erkenntnisse verändern unser Verständnis der Entwicklung des Neuroblastoms fundamental und könnten in Zukunft Diagnostik und Therapie des Neuroblastoms maßgeblich beeinflussen“, berichtete Professor Fischer.

Als eine weitere zukünftige Herausforderung in der Krebsmedizin wurde dabei in Berlin eingehend die Frage diskutiert, wie sich solche neuen Erkenntnisse in der Grundlagenforschung rascher in gezielte Behandlungsstrategien umsetzen lassen, so dass die Patienten schneller als bisher von den Fortschritten in der Krebsmedizin profitieren können.

(CV)



Über 11.000 Teilnehmer informierten sich beim diesjährigen Krebskongress.

Fotos © Peter Paul Weiler/DKK 2016



MRT-Gerät Foto © MedizinFotoKöln

Gezielte Wärme gegen Tumore im Knochen

Neues Verfahren „HIFU“ erhitzt Tumorgewebe zielgenau per hochfokussiertem Ultraschall

Mit „HIFU“, dem „Hochintensiven fokussierten Ultraschall“ wird an der Uniklinik Köln ein neues nicht-invasives Verfahren gegen bösartige Tumorerkrankungen in Knochen etabliert. Eingesetzt wird das Verfahren derzeit bei Knochenmetastasen, weitere Anwendungsbereiche sind für die Zukunft denkbar, berichtet Dr. Michael Püsken, Radiologe und Oberarzt am Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie der Uniklinik Köln.

Entwickelt wurde HIFU ursprünglich zur nicht-invasiven Behandlung von Myomen, gutartigen Tumoren in der Gebärmutter. Rund 11.000 Frauen wurden weltweit bereits behandelt, sodass die HIFU-Therapie nicht ein wirklich neues Verfahren darstellt. „Völlig neu aber ist die Anwendung bei Krebserkrankungen. Es gibt nur wenige Zentren, die diese Behandlung bereits erproben“, erläutert Püsken. Das Prinzip von HIFU ist einfach zu verstehen: Wie mit einem Brennglas werden Ultraschallwellen gebündelt und auf einen bestimmten Punkt fokussiert, wodurch Hitze entsteht. Diese kann gezielt auf einen bestimmten Punkt im Gewebe und damit auch auf Tumorgewebe gerichtet werden.

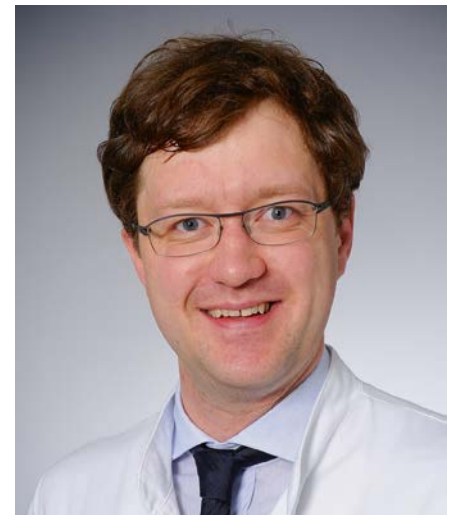
Tumorzellen sterben durch Hitze ab

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den HIFU zu steuern, sodass genau die Tumorzellen und nicht das umgebende Gewebe erhitzt und damit geschädigt werden. „Wir nutzen hierzu in Köln die Magnetresonanztomographie, kurz MRT“, berichtet Püsken. Mit dem MRT lässt sich nach seinen Worten der Tumor zunächst genau lokalisieren und der Ultraschall anschließend gezielt platzieren sowie bei Bedarf sogar während des Echtzeitverfahrens modifizieren. Außerdem kann über das MRT die Temperatur im Tumorgewebe sowie in den angrenzenden Körperregionen gemessen werden. „Das ist wichtig“, sagt Püsken, „denn es gibt Temperaturgrenzen, die man nicht überschreiten sollte, damit nicht zu viel Gewebe in der Umgebung geschädigt wird.“ Durch diese Technik ist es möglich, in den Körper vorzudringen, ohne die Haut zu verletzen.

tomographie, kurz MRT“, berichtet Püsken. Mit dem MRT lässt sich nach seinen Worten der Tumor zunächst genau lokalisieren und der Ultraschall anschließend gezielt platzieren sowie bei Bedarf sogar während des Echtzeitverfahrens modifizieren. Außerdem kann über das MRT die Temperatur im Tumorgewebe sowie in den angrenzenden Körperregionen gemessen werden. „Das ist wichtig“, sagt Püsken, „denn es gibt Temperaturgrenzen, die man nicht überschreiten sollte, damit nicht zu viel Gewebe in der Umgebung geschädigt wird.“ Durch diese Technik ist es möglich, in den Körper vorzudringen, ohne die Haut zu verletzen.

Temperaturkontrolle schont gesundes Gewebe

Konkret wird das Tumorgewebe auf 60 bis 70 Grad Celsius erwärmt. Bei einer solch hohen Temperatur werden die Proteine zerstört und die Zellen sterben ab. Durch die Überwachung der Temperatur im Tumor und auch seiner Umgebung ist eine gute Wirksamkeit bei zugleich bestmöglicher Schonung der angrenzenden Gewebe und Organe möglich. Da die Behandlung bei Knochentumoren schmerzhaft sein kann, erhalten die Patienten für die Zeit der Behandlung ein schmerzlinderndes Medikament und auch eine Sedierung, aber keine Vollnarkose. „Am folgenden Tag können die Patienten die Klinik wieder verlassen“, berichtet Püsken. Das Verfahren verursacht, so die bisherigen Erfahrungen, kaum Nebenwirkungen



Dr. Michael Püsken, Radiologe an der Uniklinik Köln Foto © MedizinFotoKöln

und wirkt sehr rasch. Laut Püsken gehen die Knochenschmerzen bereits innerhalb weniger Tage zurück.

Angewendet wird die HIFU-Therapie derzeit an Armen, Beinen und am Becken. Die ersten Patienten mit Knochentumoren in diesem Bereich und Schmerzen, bei denen bereits eine Strahlentherapie durchgeführt worden war, wurden in Köln bereits erfolgreich behandelt. Geplant ist nunmehr die Prüfung des neuen Verfahrens im Rahmen einer kontrollierten klinischen Studie. Außerdem werden die Kölner Radiologen an einer Studie teilnehmen, die HIFU bei der Behandlung von Prostatakrebs prüft. Weitere mögliche Einsatzgebiete werden in einer Forschungsinitiative der Radiologie experimentell wissenschaftlich untersucht. (CV)

Wie erkläre ich meinem Kind „Krebs“?

Neue „Zauberbaum“-App unterstützt die Eltern-Kind-Kommunikation

„Brustkrebs“ – eine solche Diagnose trifft die ganze Familie wie ein Erdbeben. Betroffene haben viele Fragen an ihren Arzt. Wenn sie Eltern sind, kommt schnell die Frage „Wie erkläre ich es meinem Kind?“ hinzu.

Da sie häufig unsicher sind, wann sie mit ihrem Kind über die Erkrankung sprechen sollen und wie viel sie ihm zumuten können, hält der Verein „Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e.V.“ ein umfangreiches Angebot an Hilfestellungen zur Eltern-Kind-Kommunikation bereit. Neu und bisher einzigartig ist die Applikation „Der Zauberbaum“. Ärzte, Psychoonkologen und Betroffene

haben die App gemeinsam entwickelt, Kooperationspartner ist das Brustkrebsmagazin „Mamma Mia!“. Die App ist konzipiert für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren und erklärt ihnen multimedial die Erkrankung und ihre Therapie. Schon das bunte Design lädt Kinder dazu ein, sich mit der Anwendung zu beschäftigen. Die einzelnen Kapitel beleuchten Themen, die für Kinder am schwierigsten zu begreifen sind (z.B. Was ist Krebs? Welche Nebenwirkungen hat die Therapie?) bzw. die sie am meisten beschäftigen (z.B. Bin ich schuld?). Eltern und Angehörigen bietet die „Zauberbaum“-App mit Texten und



Tipps eine Einstiegshilfe in das schwierige Gespräch. Eine Bibliothek mit Erklärungen zu medizinischen Begriffen sowie Verlinkungen auf weiterführendes Informationsmaterial runden das Angebot ab.

„Der Zauberbaum“ ist verfügbar für alle Android- und iOS-Systeme (optimiert für Tablets) und kostenlos in jedem App-Store erhältlich.

LebensWert braucht Ihre Unterstützung!

Ob als Spender oder Mitglied: Damit wir auch in Zukunft LebensWert e.V. – Psychoonkologie, Leben mit Krebs – und unsere Arbeit finanzieren können, benötigen wir Ihre Unterstützung. Ob Sie eine einmalige Spende geben oder dem Verein beitreten (jährlicher Mindestbetrag 25,- Euro) – jeder Beitrag ist herzlich willkommen!

Unsere Bankverbindung lautet:
IBAN: DE16 3705 0198 0027 0421 75
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

Als gemeinnützig anerkannter Verein sind wir befugt, Spendenquittungen auszustellen, ab einem Betrag von 200 Euro geht Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung zu.

Sie können auch Mitglied in unserem Verein werden (s. Formular unten). Der Mindestbeitrag für ordentliche Mitglieder beträgt 25 Euro im Jahr – es darf auch gerne ein höherer Betrag sein. Eine aktuelle Satzung geht Ihnen mit der Bestätigung über Ihre

Mitgliedschaft automatisch zu. Darüber hinaus erhalten Sie regelmäßig unser *Journal LebensWert* und Einladungen zu Veranstaltungen. Auch eine Mitgliedschaft ist steuerabzugsfähig.

Die Beendigung der Mitgliedschaft bedarf der Schriftform zum Ende eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten.

Allen bisherigen und neuen Unterstützern gilt unser herzlichster Dank!

Ich erkläre meinen Beitritt zum Verein LebensWert.

Name

Vorname

Beruf

Geburtsdatum

Straße, PLZ

Tel.

E-Mail

Ich zahle einen Jahresbeitrag von Euro

Ort, Datum

Unterschrift
(unbedingt erforderlich)

SEPA-Lastschrift-Mandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE71ZZZ00000567499
Mandatsreferenz-Nr. (entspricht Ihrer Mitgliedsnummer, wird separat mitgeteilt)

Vorname, Name

Straße, PLZ

Kreditinstitut

IBAN

BIC

Ich ermächtige den Verein LebensWert e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein LebensWert e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers
(unbedingt erforderlich)

Hilfe in finanzieller Not

Härtefonds der Deutschen Krebshilfe

Krebspatienten, die unverschuldet in finanzielle Not geraten sind, können beim Härtefonds der Deutschen Krebshilfe kurzfristig Hilfe beantragen. Der Härtefonds kann beispielsweise in Anspruch genommen werden, wenn ein berufstätiges

Familienmitglied aufgrund einer Krebserkrankung zeitweise statt eines vollen Gehaltes nur Krankengeld erhält. Die Zuwendungen sind an Familieneinkommensgrenzen gebunden und in der Regel einmalig.



Kontakt für weitere Informationen:

Stiftung Deutsche Krebshilfe
Härtefonds

Buschstraße 32

53113 Bonn

Telefon: 0228/7 29 90-94

E-Mail: haertefond@krebshilfe.de

Benefizkonzert Sonntag, 24. April 2016, 17 Uhr

reger chor köln singt zugunsten Kinder krebskranker Eltern

Der reger chor köln gibt am Sonntag, dem 24. April 2016, ab 17 Uhr, erneut ein Benefizkonzert mit romantischer Musik für Chor und Klavier zugunsten der Initiative „Kinder krebskranker Eltern“ (KKE), die beim Verein LebensWert angesiedelt ist.

Die Initiative wurde 2005 von Prof. Dr. Michael Hallek, Direktor der Klinik I für Innere Medizin, zusammen mit dem reger chor köln ins Leben gerufen und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Versorgungslücken in Familien, in denen Menschen an Krebs erkrankt sind, zu schließen. In beinahe ungezählten Einzelfällen konnte bereits konkrete und tatkräftige Hilfe angeboten und große Not gelindert werden.

Durch die Einnahmen der jährlichen Konzerte ist diese wichtige Arbeit erst möglich. Dieses Konzert wird



bereits das zwölfte sein, welches der renommierte Kölner Chor für Kinder krebskranker Eltern gibt. Auf dem Programm stehen klangschöne Kompositionen von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms, Max Reger und Louis Lewandowski. Die Leitung hat Wolf-Rüdiger Spieler, am Klavier musiziert Daniel Rudolph aus Hannover.

Benefizkonzert mit dem reger chor köln

Sonntag, 24.04. 2016, 17 Uhr
Trinitatiskirche

Im Filzengraben 4, 50676 Köln
Eintritt: 19 Euro, ermäßigt 10 Euro
Karten an der Abendkasse oder im Vorverkauf unter
0221 / 478-97188 bzw.
kinder-krebskranker-eltern@uk-koeln.de

Beitrittserklärung

LebensWert e.V.

am Uniklinikum Köln
c/o Verwaltungsgebäude des Evangelischen
Krankenhauses Weyertal
Weyertal 76
50931 Köln



Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Kunst und Kultur als Brückenbauer

Frühjahrsausstellung der Kölner Griffelkunst-Gruppe in Haus LebensWert

Es ist wieder Griffelkunst-Zeit! Am Samstag und Sonntag, dem 21.5. und 22.5.2016, zeigt Haus LebensWert die Frühjahrsausstellung der Kölner Griffelkunst-Gruppe.

Zu sehen sind grafische Werke in Form von Photographien, Lithographien oder Radierungen von verschiedenen Künstlern, darunter Thomas und René Rapedius, Agata Madejska, Cyrill Lachauer, Markus Vater, Mathias Wild, Germaine Krull, Martin Eder, Christopher Wool, Daniel Wogenstein, Johanna Jaeger und Martin Walde.

Das Griffelkunst-Konzept sieht vor, Kunst zu den Menschen zu bringen, daher wählen die Gruppenleiter für die Ausstellungen keine Galerien, sondern Orte, an denen auch Men-

schen Kunst entdecken können, die selten oder nie Galerien oder Museen besuchen. „Wir möchten auf Kunst neugierig machen und zum Dialog einladen“, erklärt Josi Scheid, die zusammen mit ihrer Schwester Anne Schomaker die Kölner Gruppe leitet und zweimal jährlich die Ausstellungen organisiert. Alle Beteiligten freuen sich über neugierige Besucher. (AB)

Frühjahrs-Ausstellung der Kölner Griffelkunst-Gruppe:

Samstag, 21.5.2016, 14 bis 18 Uhr

Sonntag, 22.5.2016, 11 bis 15:30 Uhr

Haus LebensWert

c/o Verwaltungsgebäude des Evangelischen Krankenhauses Weyertal
Weyertal 76, 50931 Köln, 1. Stock



„Fluchtpunkt“ von Markus Vater

Patientenseminare 1. Quartal 2016

Jeden 2. Donnerstag um 17 Uhr
im Oratorium der Uniklinik,
Gebäude 42 (Forum),
Joseph-Stelzmann-Str. 20,
50931 Köln

07.04.

Wenn die Seele singt: Gesundheitsfördernde Effekte des Singens während der Krebstherapie
Norbert Hermanns, Koordinator
Musiktherapie Verein LebensWert

21.04.

Rundum müde? Fatigue und Krebs
PD Dr. Udo Holtick, Klinik I für Innere Medizin, Uniklinik Köln

12.05.

Neue Therapieansätze bei Bronchialkarzinom
Dr. Sebastian Michels, Klinik I für Innere Medizin, Uniklinik Köln

02.06.

Neues zu Therapien bei Kopf-Hals-Karzinomen
Martin Otte, Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Uniklinik Köln

16.06.

Rund um die Uhr? Als Besucher auf der Intensivstation
Werner Barbara, Intensivpflegemanager Uniklinik Köln

Juli/August Sommerpause

Seminare der SHG PCa Köln-Süd 2. Quartal 2016

Jeden dritten Mittwoch im Monat von 16:00 bis 19:00 Uhr in der Bibliothek des nuklearmedizinischen Instituts der Uniklinik Köln (Gebäude 60).

Wegbeschreibung:

Von der Josef-Stelzmann-Straße links in Richtung Bettenhaus gehen. Vor dem Bettenhaus rechts liegt die Nuklearmedizin. Den Schildern bis zum Eingang folgen, im Gebäude in den ersten Stock fahren. Links liegt die Bibliothek. Hinter der Glastür gleich links liegt der Vortragsraum, Beschriftung „Seminarraum“. Falls die untere Haupteingangstür geschlossen ist, bitte klingeln.

Darüber hinaus Gesprächskreise jeden ersten Montag im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr in den Räumen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Marsilstein 4-6 in Köln (Nähe Neumarkt).

19. April 16:15 bis ca. 18:00 Uhr
Verabschiedung des zweiten Vorstandes, Herrn Peter Barth

20. April entfällt

18. Mai

Therapieoptionen beim fortgeschrittenen PCa unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse

Prof. Dr. Dr. Axel Heidenreich, Leiter der Klinik für Urologie, Uniklinik RWTH Aachen

15. Juni

Therapieoptionen des PCa für „low risk“- „intermediate risk“- und „high risk“-Patienten unter Berücksichtigung alternativer Therapien wie Fokalthherapie oder HIFU

PD Dr. Michael Waldner, Chefarzt der Klinik für Urologie, St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind

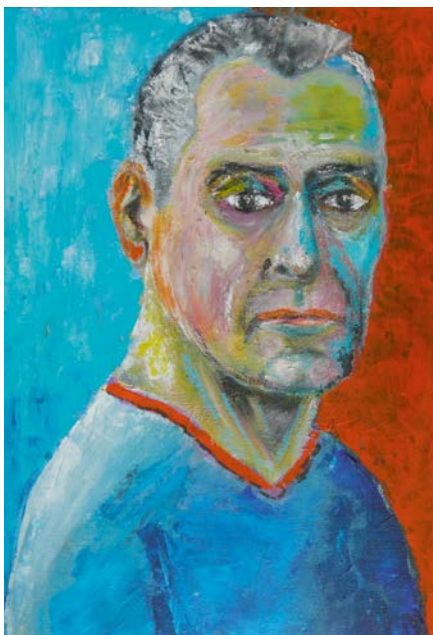
Alle Informationen auch unter
www.prostata-shg-koeln-sued.de

Landschaften und Torheiten

Ausstellung von Manfred Molling in Haus LebensWert

Unter dem Titel „Landschaften und Torheiten“ präsentiert Manfred Molling seine Werke in Haus LebensWert. Die Ausstellung läuft bis August und ist zu sehen in der 1. Etage von Haus LebensWert montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr.

Der Mund des Clowns zeigt ein breites Grinsen, doch die Augen blicken verloren. So überdeutlich das Lavendelfeld im Süden Frankreichs leuchtet, so seltsam ungreifbar bleiben die übrige Landschaft und das Dorf ringsum. Und die gut gelaunten Totengerippe, die sich gleichermaßen über das Leben und sich selbst lustig zu machen scheinen, enthalten doch einen Hauch des Schreckens. Manfred Molling malt solche Bild-Motive in kraftvollen Farben. Zu sehen sind seine Werke in einer dicht bestückten Ausstellung in den Räumen von LebensWert. Vor einigen Jahren hat der in Köln-Porz lebende Sozialpädagoge, Soziotherapeut, Heilpraktiker und Supervisor im Zusammenhang einer Krebserkrankung die dortige Kunsttherapie besucht und die Möglichkeiten der bildnerischen Gestaltung für sich entdeckt. Ein Jahr lang malte er dort unter Anregung des Kunsttherapeuten Richard Berners mit energischen Pinselschwüngen, was seine Seelen-erkundung und die Stimmung des Moments hervorbrachte.



Zugang zu seelischen Potenzialen

„Genau so ermutige ich meine Patienten, einen Zugang zu ihren unbewussten seelischen Potenzialen zu finden“, erklärt Kunsttherapeut Berners. Mit der Ausstellungsreihe möchte er im Laufe des Jahres unterschiedliche Aspekte der Kunsttherapie sichtbar werden lassen.

Dass Manfred Molling nach seiner überstandenen Operation und der fortschreitenden Stabilisierung seiner körperlichen und seelischen Verfassung weiter malerisch tätig blieb, ist der zentrale Aspekt dieser Präsentation. Es zeigt, dass der Spaß daran mindestens ebenso groß war, wie die heilende Wirkung im Umgang mit Pinseln und Farben. So meldete Molling sich kurzerhand an der Kölner Malakademie an, besuchte regelmäßig Kurse und ersetzte die Anregung des Kunsttherapeuten durch Dozenten, die ihm gezielt bei der Erlernung malerischer Techniken halfen. Er verbesserte seine anatomischen Kenntnisse in der Darstellung von Menschenkörpern, entwickelte realistische Formen der Räumlichkeit und Plastizität in der Landschaftsmalerei und lernte einiges über die Mischung von Farben und ihrem fein abgestuften Auftrag beim Malen.

Expressionistische Ausdruckskraft

Genau diese Bilder, die Molling nach der Beendigung seiner bewussten Kunsttherapie malte, sind jetzt erstmals in Haus LebensWert zu sehen.

Die rund drei Dutzend Bilder machen einen neugierigen Künstler sichtbar, der tief in der Dynamik expressionistischer Ausdruckskraft verwurzelt ist. Hier interessieren ihn die Menschen, die in der Großstadtstraße in der Anonymität der Menschenmenge hervortreten. Dort ist er fasziniert vom Strömen der Menschenmasse, in der der Einzelne kein Gesicht hat. Nacktheit und Erotik kommen als malerische Themen genauso vor wie Angst und Verwirrung.

Und weil er gern in den Gegenden um seinen Wohnort umherspaziert, entstand die zauberhafte Harmonie der „Heidelandschaft im Vorfrühling“ auf der Leinwand. Oft fotografiert Molling seine Motive, um sie danach malerisch umzusetzen. Während Molling in all diesen Gemälden und Druckgrafiken die gezielte Kunsttherapie hinter sich gelassen hat, ist die bildnerische Arbeit für ihn dennoch von therapeutischer Wirkung. Er selbst formuliert das vorläufige Fazit seiner künstlerischen Entwicklung: „Im Fokus steht nicht mehr die akute Krankheitsbewältigung und deren Aufarbeitung in spontaner Ausdrucksmalerei, sondern die „ästhetische Komposition“ des Bildes. Doch die gemachten Erfahrungen sind ähnlich der Kunsttherapie: das Ringen um den eigenen Ausdruck, um der zu werden, der man ist. Allerdings mit dem kleinen Unterschied, dass nicht so sehr die Not, sondern eher Lust auf neue Erfahrungsräume als Motivation vorherrscht.“ (JK)

Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Hallek
Direktor der Klinik I für Innere Medizin

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Diehl
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Vorstandsmitglied



Prof. Eckart Fiedler
früher Vorstandsvorsitzen-
der der BARMER Ersatz-
kasse in Wuppertal

Vorstandsmitglied



Dr. Michael Kalka
früher Vorstandsvorsitzen-
der der AachenMünchener
Versicherung

Schatzmeister



Dr. Joachim Schmalzl
Mitglied des Vorstandes
der Sparkasse KölnBonn

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer
Versicherung, Beiratsvor-
sitzender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheits-
wirtschaft



Hans Werner Bartsch
Bürgermeister / MdR, Köln



Dr. Ferdinand Hoppen
Steuerberater



Wilfried Jacobs
Geschäftsführer Institut für
patientenorientierte Versor-
gungsablaufforschung



Klaus Laepple
Präsident Deutsche Zentrale
für Tourismus e.V.



Bernhard Mattes
Vorstandsvorsitzender
Ford Deutschland



Gerd Nettekoven
Geschäftsführer der
Deutschen Krebshilfe e.V.



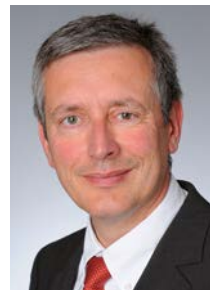
Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident Deutsche
Krebshilfe e.V.



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin / MdR,
Köln



Prof. Dr. Edgar Schömiß
Vorstandsvor-
sitzender und Ärztlicher
Direktor der Uni Köln

Mit freundlicher Unterstützung von



Dr. Dr. h.c. Michael Vesper
Generaldirektor
des Deutschen Olympischen
Sportbundes



Angebote Verein LebensWert auf einen Blick

Für alle onkologischen Patienten, stationär wie ambulant

Montag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebserkrankter Eltern (KKE), ganztägig

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebserkrankter Eltern (KKE), ganztägig

Bewegungstherapie:
17.00 – 18.00 Uhr
Allgemeine Fitness (Fortgeschrittene)
18.15 – 19.30 Uhr
Funktionsgymnastik MammaCA
Kraft & Entspannung

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebserkrankter Eltern (KKE), ganztägig
15.00 – 16.30 Uhr
Gruppenpsychotherapie
Bewegungstherapie:
16.30 – 17.00 Uhr
Einzelangebot
17.00 – 18.00 Uhr
Allgemeine Fitness für Einsteiger

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebserkrankter Eltern (KKE), ganztägig
Bewegungstherapie:
10.00 – 11.00 Uhr
Funktionsgymnastik MammaCA
11.15 – 12.15 Uhr
4. Donnerstag im Monat
Beckenboden- und Rückentraining Männer
16.30 – 17.15 Uhr
Entspannungsstraining

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig
Kinder krebserkrankter Eltern (KKE), ganztägig
Bewegungstherapie:
09.30 – 10.30 Uhr
Nordic Walking (Technik) im Stadtwald
10.30 – 12.00 Uhr
Nordic Walking (Ausdauer) im Stadtwald

Dienstag

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 11.00 Uhr (Einzelangebot)
Musiktherapie:
10.00 – 11.15 Uhr
Körper & Stimme I
13.30 – 16.00 Uhr
Musiktherapie-Stimme (stationär)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 12.30 Uhr (Einzelangebot)
15.30 – 17.45 Uhr (Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
14.00 – 15.30 Uhr Offene Gruppe (Station 15, Patientenaufenthalt) *
14.00 – 15.00 Uhr (Einzelangebot)
17.00 – 18.30 Uhr Offene Gruppe (Station 16, Patientenaufenthalt) *
18.00 – 20.00 Uhr (Gruppe)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.15 – 12.15 Uhr (Einzelangebot)
14.00 – 16.30 Uhr (Gruppe)
Musiktherapie:
14.00 – 16.00 Uhr (Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 13.00 Uhr (Gruppe)
Musiktherapie:
13.30 – 17.30 Uhr
Musiktherapie-Stimme (stationär)

Ergänzende Angebote:

11.00 – 12.00 Uhr
Seelsorgerische Sprechstunde sowie
Beratung zu Patientenverfügung und
Vorsorgevollmacht (nach Vereinbarung)

14.00 Uhr
Jeden 1. Dienstag im Monat
Patientencafé *

15.00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat
Schminkseminar „Freude am Leben“
16.00 – 19.00 Uhr
Gestaltungsgruppe Ton

14.45 – 16.15 Uhr
Feldenkrais (Gruppenangebot)
16.15 – 16.45 Uhr
Feldenkrais (Einzelangebot)

16.00 – 18.00 Uhr
Reiki

16.30 – 17.30 Uhr
Singgruppe
Ev. Klinikkapelle, Bettenhaus Ebene 1
ambulante und stationäre Patienten

11.00 – 12.30 Uhr
Feldenkrais (Gruppenangebot)
12.30 – 13.00 Uhr
Feldenkrais (Einzelangebot)

13.30 – 14.45 Uhr
Tai Chi/Qi Gong für Anfänger
14.45 – 16.15 Uhr
Tai Chi/Qi Gong für Fortgeschrittene

14.30 Uhr
Patientencafé *

15.30 – 17.30 Uhr
Sozialberatung

16.00 Uhr
Jeden 3. Mittwoch im Monat
SHG Prostatakrebs *

17.00 – 18.00 Uhr
Patientenseminar
14-tägig
(Themen s. Journal o. Internet) *

18.00 Uhr
Jeden 3. Donnerstag im Monat
Non Hodgkin Lymphom Hilfe NRW
und SHG Leukämie & Lymphome *

So erreichen Sie unsere Mitarbeiter: 0221 – 478-....	
Anmeldung:	Nastaran Fadakar -9719-0
Geschäftsführung:	Uwe Schwarzkamp -9718-9
Kinder- & Jugendlichen- psychotherapie (KKE)	Regine Dülks (lfg.) -97732 Sandra Vohl -97174
Seelsorge:	Klaus Peter Böttler (ev.) -6358 Lisa Klein-Weber (kath.) -5804
Angehörigenberatung: Hildegard Labouvie	-87411
Ernährungsberatung: Gisela Kremer	-3324
Nach Terminvereinbarung unter 0221 – 478-9719-0	

Therapeutische Angebote
Beratung zur beruflichen Neuorientierung
Seelsorgerische Sprechstunde für Patienten und Angehörige
Beratung zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Blaua Termine: Angebot im Haus LebensWert
Orangefarbene Termine: Stationäres Angebot Med. I
Schwarze Termine: Angebot im Haus LebensWert und auf den Stationen

Bitte melden Sie sich zu allen Angeboten an (ausgenommen sind Angebote mit *).
Besondere Angebote und aktuelle Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen
oder dem Internet unter www.vereinlebenswert.de